

Dreier groovt wie geschmiert

A6 Jazz Trio frönt im Jazzclub zeitlosen Mainstream-Klassikern

Kultur Hohenlohe

Von Juergen Koch

ÖHRINGEN Mainstream-Jazz der 30er- bis 60er-Jahre des letzten Jahrhunderts hat sich das A6 Jazz Trio auf seine Fahnen geschrieben. Gepflegte Langeweile auf längst ausgetretenen Pfaden? Dazu ein wenig origineller Bandname. Banale Erklärung: Zu Auftritten und Proben sind die drei Musiker häufig auf der Autobahn 6 unterwegs. Da könnte A6 durchaus auch als Hinweis auf musikalische Credo des Trios verstanden werden: auf der Mainstreet zum musikalischen Mainstream.

Für ihren Auftritt beim Jazzclub Öhringen am Freitag im Haus an der Walk haben sich Saxofonist Rick von Bracken aus Öhringen und Gitarrist Stefan Beyer aus Crailsheim den Kontrabassisten Horst Beck aus Mosbach an Bord geholt, der für den verhinderten Lou Hank aus Öhringen den Tieftöner zupfte.

Ein sonores Tenorsax-Intro, zu dem sich rhythmisch akzentuierte Gitarrenakkorde und Basslinien gesellen – melancholisch starten die A6er mit Henry Mancinis *The days of wine and roses* ins erste Set, um doch zunehmend an Fahrt zu gewinnen. Mit treibendem Bass-Groove



Das A6 Jazz Trio groovt im Haus an der Walk: (von links) Rick von Bracken (Saxofon), Stefan Beyer (Gitarre) und Horst Beck (Kontrabass).

Foto: Juergen Koch

legt Horst Beck das Fundament, auf dem sich Stefan Beyer mit harmonisch ineinanderfließenden Läufen und Akkordfolgen entfaltet, Rick von Bracken mit sensiblen Saxofonklängen zwischen sonorer Tiefe und himmelhochjauchenden Höhen.

Alte Hasen Keine Frage, da sind abgeklärte alte Hasen am Werk. Routiniers, die vom Blatt zu spielen und zu improvisieren wissen und denen die Spielfreude noch längst nicht ab-

handen gekommen ist. Ihr Dreier läuft und swingt wie geschmiert. Ihr Mainstream strahlt Wärme aus – Wärme in frostkalter Winternacht. Ob in Stücken wie Keith Jarretts *Lucky Southern* mit seinem Latin Groove, Jimmy van Heusens *Like someone in love*, Uptempo-Nummern von Kenny Burrell, Duke Ellingtons gefühlvollem *In a sentimental mood* oder im zwischen Melancholie und leichtfüßiger Lebensfreude pendelnden Latin-Block mit

Samba- und Bossa-Nova-Rhythmen von Antonio Carlos Jobim.

Vorbilder Nicht fehlen darf im zweiten Set Sonny Rollins, eines der Vorbilder Rick von Brackens. Mal tänzelnd, mal kraftvoll bläst er sein Sax in *Tenor madness*. Doch auch Stefan Beyer zollt mit *Road Song* einem großen Vorbild Tribut. Was er Wes Montgomery verdankt, lässt Beyer aber auch in anderen Stücken immer wieder durchblitzen: Wes' Dauen-Spieltechnik und sein virtuos-ses, über den kompletten Gitarrenhals gleitendes, rhythmisch wie melodisch eingesetztes Oktavspiel. Spielerisch leicht perlen Soli und Akkordfolgen aus Beyers linker Hand, mimisch gedoppelt von expressiver Mundakrobatik. Weich und warm klingt seine Gibson L5, ein Nachbau von Montgomerys legendärer 60er-Jahre-Gitarre.

Mainstream als gepflegte Langeweile? Nicht beim A6 Jazz Trio. Verstehen sie es doch, nur scheinbar angestaubte Klassiker so zu präsentieren, dass sie auch Jahre später noch erstaunlich frisch daherkommen. Das angegraute Publikum hat die Botschaft verstanden und die drei Routiniers nicht ohne Zugabe ziehen lassen. In die Nacht, auf die A6.